

Ströhlin... oder Rommel?

Bemerkungen zu dem Film
'Rommel, der Wüstenfuchs'

Dieser Rommel-Film muß von allen, denen an einer Klärung undurchsichtiger Geschehnisse liegt, begrüßt werden. Dabei muß man den einen oder anderen Lapsus in Kauf nehmen. Im ganzen gesehen sind diese kleinen Schnitzer kaum von Belang.

Mit einer Ausnahme vielleicht. Dann nämlich, wenn Rommel gegen Ende in zu intime Nähe der Verschwörer des 20. Juli gerückt wird. Nach Hitlers Rache allerdings zu urteilen, möchte auch das nicht ganz ausgeschlossen sein.

„Rommel, der Wüstenfuchs“ ist ein Film, der aus Dokumentar- und Spielfilmelementen zusammengesetzt ist. Es wechseln echte Kriegsaufnahmen mit gestellten Szenen ab. So entsteht eine Chronik der Ereignisse, die von Episoden aus Rommels Leben unterbrochen wird.

Was der Film an gefilmten Momentaufnahmen aus dem Wüstenkrieg und der Landung in der Normandie bringt, hat Wahrheitscharakter. Es zeichnet als Hintergrund den Krieg wie er ist. Was dagegen der Film in bezug auf Rommel bringt, ist auf Grund der Forschungen Desmond Youngs, in Henry Hathaways Regie, nicht wahr, sondern wahrscheinlich. Und das ist es allerdings in hohem Grade.

Mitten im Film steht natürlich als ein dem Pflichtbegriff verfallener General, Rommel. Um ihn reihen sich andere Generale bekannten Namens auf. Sie sind Varianten des zum Gehorchen erzogenen Soldaten.

Im Kernpunkt des Films aber steht ein anderer, der Bürgermeister von Stuttgart, Ströhlin, der, im Gegensatz zu den Uniformierten, der einzige geistig agierende Mensch in diesem Kreise ist. In den Szenen, die er mit Rommel hat, tut sich ein Abgrund auf. Als Rommel auf beschwörende Worte Ströhllins einmal auffährt und sagt, daß er doch kein Kind mehr sei, da, ausgerechnet da erweist er sich als erwachsenes Kind.

Es ist mir nie begreiflich gewesen, daß Rommel, nachdem Hitler ihn wegen des Ausgangs des afrikanischen Krieges tödlich beleidigt hatte, dem Ruf zur Übernahme eines Kommandos an der Kanalküste folgen konnte. Natürlich weiß ich die Antwort der „Sachverständigen“: Es war ja seine Pflicht!

★

Was sich in diesem Film abspielt, ist die Tragödie des Gehorchens um jeden Preis. Oh, es wäre nicht schlimm, wenn ein Mann sich damit quälte, dahinter zu kommen, ob er einem Verbrecher gehorchen muß oder nicht... hier aber handelte es sich darum, daß für jede Minute bornierten Abwägens Menschen zahlen mußten, mit dem Leben, ein Volk mit seinem Wohlstand, und wie wir heute wissen, mit seiner nationalen Existenz!

★

Obwohl der Film die Rolle der Uniform an sich dämpft, könnte er in Deutschland mißverstanden werden. Man erinnert sich, daß nur allzu viele sich Zuckmayers Schauspiel „Des Teu-

fels General“ ansahen, um einmal wieder Uniformen und Orden zu sehen. Es waren jene, die das Stück mißverstanden. Heute, wenn man den starken Zustrom zum Rommelfilm sieht, fragt man sich erneut, was die Besucher in ihm eigentlich suchen.

Es gibt sehr verschiedene Gründe: Da sind Afrikakämpfer. Da sind Leser von Youngs Buch. Da sind Menschen, die glauben, man müsse ihnen eine „genommene“ Ehre wiedererstaten. Als ob einem eine Ehre, die man besitzt, jemals von irgend jemand genommen werden könnte! Da sind — endlich — jene, die klar sehen wollen, was eigentlich damals geschah. Wäre doch diese Gruppe die größte! Wären doch vor allem alle Jungen in dieser Gruppe!

★

Die Reaktionen auf den Film sind äußerst verschieden. Allgemein wird die schwammig verzeichnete Figur Hitlers bemängelt. Der an übliche Kinokost gewöhnte Besucher lacht über ihn wie über einen Spaßmacher. Der die Zusammenhänge Erfassende ärgert sich über die Lacher, die ihm nur beweisen, daß sie aus Versehen in den Film geraten sind und eigentlich vor „Tausend blauen Veilchen“ hocken müßten. Junge Menschen verlassen den Film mit innerem Zorn, weil sie — vielleicht zum erstenmal — gesehen haben, was auf ihrem Rücken — denn vor zehn Jahren waren sie Kinder — getragen worden ist. Sie sehen ihre Väter, wie sie — verantwortungslos die einen — zögernd bis zum Zuspät! die anderen — ihr eigenes kaum angebrochenes Leben mit einer furchtbaren Hypothek belasteten. Und es mag einige geben, die in der Gestalt Rommels, die James Mason wirklich nicht übel verkörpert, die Wiedergeburt des Helden sehen. Aber man studiere doch die Geschichte der Helden: sie waren alle ein bißchen dumm.

★

Die Geschichte, in der Formung durch Young und Hathaway, hat — sehr gut in diesem Film zu sehen — einen herrlichen Trick angewandt, die Welt jener Generale mit ihrer automatischen Handlungsweise von einem denkenden Hirn und fühlenden Herzen abzusetzen, das dem Bürgermeister Ströhlin gehörte. Von seinen Worten geht alle wirkliche Überzeugungskraft in diesem Film aus, er ist der Held.

Hans Schaarwächter